Damit ist diese Arbeit beendet. Abgeschlossen ist das Thema jedoch noch nicht. Zwar ging es hier nicht um eine grundsätzliche "Theorie des Gedichtes". Dennoch mussten aus umfangreichem Material mehr oder weniger willkürlich Details ausgewählt werden, die ich gegeneinander stellte und im Hinblick auf die Praxis einiger westdeutscher Dichter kommentierte. Vieles konnte nur angedeutet werden, anderes ist unter temperamentvoller Feder breiter angewachsen. Die Methode des Zitierens verwandte ich unter anderem auch aus dem Grunde, um einige heute vielleicht schon wieder vergessene Aufsätze zu Teilgebieten meines Themas in Erinnerung zu bringen. In der Deutschen Demokratischen Republik ist L'art pour l'art tot. Gelegentlich lesen wir aber auch Verse, die an Poésie pure erinnern. Dann ist der Klassenstandpunkt des Dichters massgebend, wenn beurteilt werden soll, ob Dekadenz vorliegt oder nicht. Die Dichter Federigo Garcia Lorca, Raffael Alberti, Paul Eluard und andere haben die Kulturpropagandisten des Verfalls lange Zeit zu den ihren gerechnet. Solange jedenfalls, bis der Klassenstandpunkt der genannten allen offenbar wurden. Wir wissen heute, dass die Gedichte dieser Dichter im Volke von Mund zu Mund gehen... Ein Wort, das in diesem letzten Kapitel zum erstenmal gefallen ist, habe ich in der Abhandlung geflissentlich gemieden: Dekadenz. In Wirklichkeit habe ich aber über viele Seiten von Dekadenz gesprochen. In Stichworten musste ich dieses hier noch nachdrücklich anmerken, bevor ich diese Arbeit endgültig beende.